

«Viele kommen nicht nur wegen der Musik»

WETZIKON Am Wochenende fand in Kempten das 28. Schlauer-Bauer-Festival statt. Es bot einen Zufluchtsort für alle, die Musik und Kulinarik mit ökologischem Bewusstsein abseits des Street-Parade-Getümmels geniessen wollten.

Von einem Musikfestival zu sagen, es sei Zufluchtsort der Ruhe und Entspannung, mag widersprüchlich klingen, trifft beim Open Air Schlauer Bauer aber zu. Von Kempten schlängelt sich der Fussweg den Hügel hoch, um im kleinen Wäldchen endgültig die Zivilisation hinter sich zu lassen und schliesslich in einer lichten Wiese zu münden.

Darauf fröhen die Festivalbesucher der Gemütlichkeit, geniessen die Sonnenstrahlen auf Strohhallen sitzend, einen Chai schlürfend und der Musik von der Bühne am anderen Ende der Wiese lauschend. Was sich einem hier präsentiert, ist die gelebte Antithese zu den Menschenmassen und hochgetakteten Beats-per-Minute der gleichzeitig stattfindenden Street Parade in Zürich. Es erstaunt daher auch wenig, dass viele Festivalgänger aus der Limmatstadt kommen

28. AUSGABE

250 Helfer, Tausende Besucher

Das «Schlaubi» fand dieses Wochenende, genauer von Freitag bis Sonntag, zum 28. Mal statt. Rund 250 Helfer beteiligten sich in der Woche vor und nach dem Festival am Auf- und Abbau und waren auch während des Festivals um das Wohlergehen der Besucher bemüht.

Diese liessen sich am Samstag mit rund 1350 Personen besonders zahlreich blicken. Am Freitag waren es wetterbedingt zirka 650, am Sonntag hingegen kamen nochmals etwa 1000 Besucher. zo

und in diesem ländlichen Idyll ihr Exil für das Parytwochenende suchen. Manche haben den Weg ins Oberland sogar wandernd zurückgelegt.

«Für alle etwas»

Es ist denn auch diese Atmosphäre, das familiäre Zusammensein von Jung bis Alt, mit Hund und Kind, dieser Hauch von Hippiekommune, barfuss in der schlammigen Wiese, die das «Schlaubi» ausmacht. «Viele kommen nicht nur wegen der Musik, sondern vor allem wegen des einzigartigen Flairs hierhin», gesteht denn auch die Presseverantwortliche Isabel Racine im Hinblick auf das musikalische Programm des Festivals.

Dieses lässt sich nämlich weniger durch einen roten Faden definieren, als vielmehr durch ein «für alle etwas». Auf Reggae folgt hier nämlich trashiger Plastic-Pop, um im Anderthalbstundentakt von hartem Punk und komödiantischem Hip-Hop abgelöst zu werden.

Nicht eingeflogen

Diese kunterbunte Mischung lädt – je nach Musikgeschmack – zum selektiven Mittanzeln vor der Bühne oder gemütlichen Biertrinken etwas abseits ein. Die Musik ist hingegen grösstenteils lokal, was auch durch die umfassenden ökologischen Richtlinien des Festivals bedingt ist: Die Bands werden bewusst nicht für das «Schlauer Bauer» eingeflogen. Im Falle von Ikan Hyu, dem Plastic-Pop-Duo aus Zürich und Winterthur, sogar mit persönlichem Bezug zum «Schlaubi»: Die Gitarristin war bereits als Siebenjährige zum ersten Mal am Festival. Mit Mut zur Extravaganz, zum Loslassen von musikalisch Bisherigem und zwei kräftigen Singstimmen waren die beiden jungen Künstlerinnen ein Highlight im Musikprogramm.

Plastikteller sind tabu

Doch das «Schlaubi» definierte sich ja eben nicht bloss durch die



Gemütliches Beisammensein: Das älteste Open Air des Zürcher Oberlands konnte auch dieses Jahr auf sein Stammpublikum zählen. Gesa Lüchinger

Musik, unterstreicht Racine. Zentral sind insbesondere die ökologischen Anliegen des auf einem Demeter-Bio-Bauernhof gelegenen Open Airs. Das Essen wird beispielsweise ausschliesslich auf echtem Geschirr serviert. Nach der Verwendung kann es beim Abwaschzelt abgegeben werden, wo es nicht etwa im Geschirrspüler verschwindet, sondern von freundlichen

Helfern für die Wiederverwendung vorbereitet wird.

Besonderes Lob verdient jedoch der Inhalt der Teller: Das Essen schmeckt äusserst gut, ist komplett biologisch, grösstenteils regional und kommt sogar, wo immer möglich, vom angrenzenden Bauernhof. Für den perfekten Burger wurde im Vorfeld sogar ein Testessen veranstaltet. Die Kulinarik gehört definitiv

mit zu den Gründen, das «Schlaubi» zu besuchen.

Abfalltrennung für Besucher

Eine Vorbildrolle beansprucht das Festival auch bezüglich des umfassenden Recyclings, der Überprüfung und Reduktion von Transportwegen sowie des Stromverbrauchs. Momentan wird dieser zwar noch mit Strom vom Wetziker Aabach gedeckt,

die eigene Solaranlage ist jedoch bereits eine Idee, um das Festival noch umweltverträglicher zu gestalten. Diese Vorbildrolle färbt denn auch auf die Besucher ab, welche aktiv in die Abfalltrennung und das Zurückbringen des Geschirrs miteinbezogen werden. Jan Lüthi

 Bildergalerie unter zueriost.ch/galerien

Mit einem Juchzen abgehoben

GOSSAU/WALD Stefan Keller will in 96 Stunden die Alpen mit Gleitschirm und Rollstuhl überqueren. Am Samstag startete der 54-Jährige sein Abenteuer auf der Alp Scheidegg in Wald.

Fliegend und rollend will Stefan Keller in vier Tagen 130 Kilometer zurücklegen (wir berichteten). Der gebürtige Gossauer, der seit einem Gleitschirmunfall vor vier Jahren im Rollstuhl sitzt, hat sich ein abenteuerliches Ziel gesetzt: Der 54-Jährige will die Alpen überqueren. Dazu gibt er sich 96 Stunden Zeit.

«Das Leben ist nicht vorbei»

«Die Challenge ist geschafft, wenn ich mindestens 50 Prozent der 130 Kilometer Luftlinie fliegend zurücklegen kann», sagt Keller. Der Gleitschirmlehrer wolle mit der Aktion zeigen, dass es als Rollstuhlfahrer möglich ist, ein sportliches Ziel zu erreichen. Das Klischee des Rollstuhlfahrers, der nichts mehr machen kann, wolle er bekämpfen. «Das Leben ist nicht vorbei, wenn man querschnittgelähmt ist.»

Am Samstagnachmittag startete Keller auf der Alp Scheidegg in Wald. Beim Abflug mit dabei

waren unter anderem Simon Baumgartner, ein Fan und Flugschüler, und Fahrerin Nathalie Saj. Sie unterstützt Keller während seiner Reise mit dem Auto, indem sie Material und Verpflegung transportiert.

Start geglückt

Am Mittag war es auf der Alp Scheidegg sehr kalt, der Wind wehte heftig. Kurz vor Abflug zeigte sich dann die Sonne und die Frage des Fliegertrupps war lediglich, ob nun mit Brille oder Sonnenbrille geflogen werden sollte. Er strebe eine Mischung aus defensivem und offensivem Fliegen an, sagte Keller. «Es ist ein bisschen wie beim Jassen. Da hat man manchmal auch gemischte Karten und muss sich für den «Obe Abe» oder «Une Ufe» entscheiden.»

Jassen und Fliegen hätten viele Gemeinsamkeiten, meinte Keller und lachte. So kurz vor dem Start zu seinem Abenteuer war er die Ruhe selbst. «Mit 54 wird man nicht mehr so schnell nervös.» Und dann hob Stefan Keller ab. Der Start klappete problemlos. Mit einem Juchzen entschwand er in luftige Höhen. sib

 Bildergalerie unter zueriost.ch/galerien



Der Gossauer Stefan Keller startete auf der Alp Scheidegg seine viertägige Reise über die Alpen. Gesa Lüchinger

Vierjähriger von Auto überfahren

RAPPERSWIL-JONA Ein vierjähriger Knabe ist am Samstagnachmittag um 16.15 Uhr in Jona auf einem Trottoir von einem Auto überfahren worden. Das Kind verstarb trotz sofortiger erster Hilfe noch auf der Unfallstelle.

Der Knabe war zusammen mit seinem Vater und zwei Geschwistern auf dem Trottoir der Oberwiesstrasse unterwegs, wie die Kantonspolizei St.Gallen mitteilte. Zeitgleich fuhr eine 44-jährige Autofahrerin mit ihrem Wagen aus Parkfeldern und wollte dazu das Trottoir überqueren. Sie übersah dabei den Knaben, der auf einem Laufraud unterwegs war. sda

Jazz-Matinee an der Chilbi

WETZIKON Es ist zur Tradition geworden, dass der Männerchor Sängerbund im Rahmen der Wetziker Chilbi am Sonntag, 20. August, um 10.30 Uhr in seinem Zelt zu einer kostenlosen Jazz-Matinee einlädt. Dieses Jahr sind erneut die «Blue Birds of Paradise» aus Konstanz zu Gast. Während des Konzerts ist die Beiz der Sängerbündler in Betrieb. zo